



Auf öffentlichen Flächen haben die Blauen Tonnen für Altpapier so wenig verloren, wie Biotonnen oder Restmülleimer. In der Neckarhalde sorgen diese drei Kübel für Unmut unter den Anwohnern. Die Behälter stehen dort seit August. Jetzt hat sich das Ordnungsamt eingeschaltet: „Die Tonnen müssen weg.“ Bild: Metz

Platzräuber in der Altstadt

Private Papiercontainer in der Neckarhalde stören Anwohner und Ordnungsamt

Über „Blaue Tonnen“ auf dem Gehweg in der Neckarhalde ärgern sich nicht nur die Nachbarn. Auch dem Ordnungsamt sind die falsch abgestellten Altpapiercontainer ein Dorn im Auge.

BENJAMIN HECHLER

Tübingen. „Alle hier sind der Meinung, dass es ein Schandfleck ist“, sagt Thomas Krötz. Er meint drei „Blaue Tonnen“, die bei der Neckarhalde 32 auf dem Gehweg stehen. Krötz und andere Anwohner stören sich an den blauen Altpapiercontainern, die seit August dort den Weg versperren. Der größte der drei Container fasst mehr als einen Kubikmeter und ist mit einer Kette verschlossen. In einem Brief forderte Krötz die Besitzer im September auf, „die Tonnen aus dem Straßenbild zu entfernen“. Doch noch stehen sie dort.

Die große Tonne gehört zu einem Anwaltsbüro im Haus, das den Behälter dort gar nicht hingestellt haben will. Er habe zuerst im Innenhof des Vermieters gestanden; ein Unbekannter habe den Container auf den Gehweg gestellt, sagt der Anwalt der nicht namentlich genannt werden möchte. „Wer das war, weiß ich nicht“, sagt er.

Nach einer TAGBLATT-Anfrage hat sich jetzt das Ordnungsamt der Sache angenommen. Die drei Tonnen stehen auf „öffentlicher Ver-

kehrfläche“ und das ist verboten. Sie dürfen erst am Tag vor der Abholung auf den Gehweg gestellt werden.

„Die Hintergründe, warum eine Mülltonne auf öffentlicher Verkehrsfläche steht, interessieren mich nicht“, sagt Rainer Kaltenmark, der Ordnungs-Zuständige im Rathaus. Er will hart durchgreifen, damit der Fall nicht Schule macht – also künftig zahlreiche blaue Kübel das Stadtbild verschandeln. Dass nun drei Tonnen den Weg versperren, habe er so noch nicht erlebt.

Falsch abgestellte Tonnen sind für das Ordnungsamt kein neues Problem: Weil besonders in der Altstadt Kellerräume Mangelware sind, kämpft das Amt immer wieder gegen öffentlich gelagerte Biotonnen oder Mülleimer – und nun auch Altpapiercontainer. Seit es auch im Landkreis Tübingen Alt-

papiercontainern gibt, nehme das Problem zu: „Es kam in letzter Zeit öfter vor“, bestätigt Kaltenmark. Er kümmert sich vor allem in Alt- und Innenstadt um die Platzräuber. In anderen Stadtgebieten reagiere das Ordnungsamt nur, wenn sich Anwohner beschwerten.

Tübingen als Musterstadt

Fünf bis sieben Fälle von widerrechtlichen abgestellten Containern landeten bislang jedes Jahr auf Kaltenmarks Schreibtisch. Durch die Altpapiercontainern seien es mehr geworden: Rund ein dutzend Fälle habe er in jüngster Zeit bearbeiten müssen.

„Die engen Altstädte sind immer ein Problem“, sagt Wolfgang Maier. Er ist zuständig für den Abfall in

Reutlingen, wo die Altpapiertonne 2004 eingeführt wurde. Er habe damals teils Leute beraten müssen, wohin sie ihre Tonnen stellen können, berichtet Maier. Damals sei Tübingen für Reutlingen ein Vorbild gewesen. In Tübingen werde beispielsweise der Raum zwischen Häusern vorbildlich genutzt.

„Da Altpapier sauber ist, kann man die Tonne auch ins Treppenhaus stellen“, rät Maier. Dort müsse man aber auf den Brandschutz achten. In Reutlingen seien die großen rollbaren Restmüllbehälter problematischer. Und die gibt es ab 2012 auch in Tübingen (siehe Kasten).

Im Juni hatte es Ärger gegeben, weil die Entsorgung-Firma Bogenschütz Hirrlingen und Bodelshausen flächendeckend mit nicht bestellten Papiercontainern übersät hatte. Rainer Kaltenmark wettete damals schon gegen Tonnen auf öffentlichen Flächen: „Das ist eine unerlaubte Sondernutzung. Wenn eine Firma in Tübingen Tonnen ablädt, dann bekommt sie Ärger mit mir.“ Das hat in Tübingen bislang kein Unternehmen gewagt. Dafür bekommen die Haushalte Probleme, die ihre ausgeliehenen Altpapierbehälter auf der Straße lagern.

Die Tonnen in der Neckarhalde sollen jedenfalls bald verschwinden, dafür will Rainer Kaltenmark sorgen. In den vergangenen zehn Jahren sei es nur einmal vorgekommen, dass eine widerrechtlich abgestellte Tonne „mit Gewalt“ entfernt werden musste, berichtet Kaltenmark.

Ab 2012 wird es noch enger

Die runden Mülleimer mit 35 oder 50 Litern machen derzeit etwa 90 Prozent der Müllgefäße im Kreis Tübingen aus. Ab 2012 werden sie durch rollbare Eimer ersetzt. Das beschloss der Kreistag im Juni dieses Jahres. Die neuen Gefäße haben etwa 250 Liter Volumen und brauchen entsprechend mehr

Stellplatz. Dank der Rollen sollen die Müllleute nicht mehr schwer heben müssen, sondern können die Eimer gelenkschonend zum Müllfahrzeug rollen, wo sie eingehängt werden. In der Alt- und Innenstadt geht es schon jetzt eng zu, die neuen Behälter werden die Platznot verschärfen.